



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

VII. Verhindernuß. Freyheit der Zungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

chen / vnd sehen woher ihr kommen / wohin ihr geht / wie es bey euch flohe / vnd im Buch eweres Gewissens studieren / welches einmal vordergangen Beite / vnd villicheit baldet / als ihr selbst vermeynet / auffgehen muß werden?

IV. Stellet sein herzhafft mit Rath der jenigen / die ewer Gewissens latein / ein gute Abraitung ewerer täglichen Verrichtungen an / vnd dattet dieselbtige fleißig / sovil euch wird möglich seyn / vnd wann es geschicht / daß ihr etwas von der Zeit verlohren / so thut nit wie die Verschwendet welche verlohren / vnd nit wissen / was sie verlohren ; Sonder sehet nit vnd was ihr verlohren / damit ihr den Schaden / sovil möglich ergetzet / vnd euch durch kräftige Mittel vor weiterm Verlußt hütten möcht.

Die VII. Verhindernuß.

Freiheit der Zungen.

Die oberflüßige Zeit / vnd der Müßiggang / so bey den Hofen insonderheit zu finden ist / verursachet bey ihnen enffehret ein erschredliche Freiheit der Zungen / die sich heutigstags wie ein anderer Sündfuß in das ganze menschliche Geschlecht außbreitet. Evagrius ein guter Auctor / so von Melissin der Bibliothec der Väteren citirt wird / hat ein Sach / so wol zu bedencken / in obacht genommen / daß nemlich vnder allen Bäumen der Mandelbaum zum ersten blüet / aber auch von den reiffen zum ersten verderbet werde; Eben so verstopffet sich die Zungen zum ersten / vnd wird in den Stricken des Teuffels gefangen. Wann alle die jenige / welche wegen der Zungen gefangen worden / den Gebrauch derselben verlohren / wäre die Welt voller Stummheit ; Der böse Geist aber haltet sich vil anderst als die Vögler. Dese fangen die Vögel ihnen die Freiheit zubenehmen / er aber fanget die Zungen / ihnen die falsche Frey- vnd Freiheit zugeben als zu reden / was sie gelustet. Dreyerley Zungen regieren / vnd seind heutigstags mächtig vnder den Leuten im Schwung / die eytle / die vobnachredende / vnd die boßfertige.

Evagrius apud Melissin
Die Zungen wird einem Mandelbaum verglichen.

18.

Die eytle Zung gedunckt mich seye geistlicher weis durch den Propheten Isaiam vnder dem Namen des gestügleten Gobelins vordereet worden: *Vt terra Cymbalo alarum.* Dese ware ein Instrumēt auß küpffernen Blechen mit gewissen eysernen Stangen / welche in die Blech eingelassen / vnd durch sie giengen / mit denen man ein groß Getöse machen köndte. Andere vermeynen die Cymbalen seyen die Gobelins

geschaffen, welche vom Pabst Sabiniانو zu dem Dienst der Kirchen seynnd
 gemacht worden. Wir wissen zwar vnd lesen von vnderchiedlichen
 Glocken / aber von gesiderten Glocken wird einer nit leichtlich was ge-
 hert oder gelesen haben: Nichts desto weniger ist die Zung nach Aufste-
 lung der Wort des Propheten mit nur ein Glocken / sonder ein gesiderte
 Glocken. Die Glocken kommen niemal auß ihrem Glockenturn / die
 Zung aber kan sich in ihrer Wohnung nit auffhalten / sie machet ihr selbst
 vermittelst der Feder vnd des Pappys Fligel / vnd stüezet in weit ent-
 legene Orth / bisweilen auch so gar vber Meer / träge also das Feur in die
 ganze Welt. Ein Schärpwort / so erwan in der Gehaimb in einem
 Thier geredt worden / wird bisweilen in einem andern Orth / das vil hün-
 dem Meil weegs entlegen / erzehlet / welches alsdenn in vilen Herzen ein
 großes Feur anzündet / darvon letztlich ein allgemeine Drunst entsteht.

Zung ein ge-
 siderte Glo-
 cken.

Diese Zung ist zwar nit eine von den bösesten / weil sie mehr andern
 nachfallen / als auß Vorseit sündiget. Doch ist sie warhafftig ein eytele
 Zung / welche ihr Mastung in kleinen eyteln Discursen / in leichtfertigen
 Lügen / im Schmaicheln vnd Liebkosen / in dem Gelächter vnd Ges-
 schätzwerck suchet: Vnder diese Zahl pflegt man gewöhnlich die Zun-
 gen der seligen Weiber zusehen / die längere Redt / als Sinn haben. Die
 Weiber woltten nach dem Sündstuf den Babilonischen Thurn bauen /
 die Weiber aber bauen heutigs Tags den Thurn Babil / das ist / den
 Schmaichthurn. *Otiola, verborax, curiosa, loquentes, quae non o-*
portet. Das ist / Müßige / Geschwänige / Fühwitzige / vnd die reden /
 was nit vernemthen ist / sagte der H. Paulus von seiner Zeit. Vnder di-
 se Zahl befinden sich auch die Zungen viler Dohler / welche ihre Zeit ge-
 wöhnlich vberflüssig mit schwägen / mit vilen Complementis / vnd
 Ehrenwort / in summa mit lauterem Narrenwerck verzehren; Wann sie
 nit nichts böfers thäten / als daß sie niemahl was rechts / oder ernst-
 liches redeten / wären sie straffwürdig genug. Es folget ihnen aber
 auß das Liegen vnd Schmaicheln auß dem Fuß nach / wie der Schatten
 dem Leib. Ein großes zeichen vnserer verkehrten Zeiten ist die Frey-
 heit der Zungen / welche so gar bey vilen fürnehmen Personen regiert: Vnd
 scham als wäre das Liegen kein Laster mehr / sonder ein Notwendigkeit
 der Natur. Die Weise haben die Warheit ein Meer genandt /
 welches sich niemahl bewegt / ein Port vnd Gestatt da niemand Schiff
 bruch leidet / ein Straß / welche niemal müd machet / ein Porten / die
 niemal zugehlossen wird: Aber heutiges Tags ist es ein Meer / darauff
 wenig Kaufschiffen / ein Port / den man selten besüchet / ein Straß /
 welche

Zungen des
 Eymbalt.

1. Tim. 5.
 6. 13.

Verschreibüß
 der warheit.



welche etlichen fürkompt/ als w ire sie mit Dönen verlegt/ vnd ein Pö-
ren/ die man allezeit für verschlossen halter.

Man sagt/ daß Kayser Augustus nach langem nachforschen in al-
len Länden/ die vnder sein Reich gehören/ einen einzigen Menschen so
be erfunden/ den man dafür habe gehalten/ daß er niemah die Wo-
rheit geredt habe/ war derohalben für tauglich erkennet/ dem das Pö-
sterliche Ampt in dem Tempel der Wahrheit anbefohlen wurde. Wann
man heutiges Tags auch ein solche Nachfrag hielt/ söchte ich/ der Al-
tar der Wahrheit wurde vil ehender ohne Priester/ als der Altar der Lo-
gen gefunden werden. Die kleine Kinder treiben schon dieses Hand-
werck/ der Geist der Lügen beschneidet sie zum ersten an der Zungen/ so
deme er sie durch das Lügen/ den Schlüssel zu allerhand Lastern/ vnd
den machet. Wann man anfangt lügen/ gewöhner man sich vilmal
dermassen daran/ daß man darinn ohne einigen Schew oder Schand
lebt; Man über es also vnterschandt/ daß man nicht mehr Freyheit von
Wahrheit zubeschützen/ anwenden kömte: Doch gibt die Weiß solcher
verschlagner Gefellen gungsam zuverstehn/ daß ein mit so großer Frey-
heit bedeuete Sach gewöhnlich falsch vnd vnwarhafft seye.

Lügen ist der
Schlüssel zu
allem bösen.

Nehmsucht
vnd Flatter-
ren.

Die Lügen regieren fürnehmlich in der Nehmsucht/ vnd in dem
Flattieren/ welche meines Erachtens/ auff das höchst kömmt/ weiln sie
also sehr vberhandt genommen; Vnd ist sich dessen nit zuverwundern
fürnemlich die Gemüter dermassen darzu gewöhnet seynd/ daß die Leute
so alle Kennzeichen der Tugendt verlohren/ von disen noch den Zugs
welcher das Lob ist/ behalten wöllen; Sie sehen gern/ daß man sie lobet
vnd verursacher die eigne Liebe in ihnen ein so große Vnwissanheit/ daß
man dieses ohne alle Schew thun kan/ ja/ man darff es noch für ein Zucht
vnd Schamhaftigkeit halten. Der Stuech/ welchen der Prophet Eze-
chiel vber die jernige hat ergehn lassen/ so ohne Vnderlaß mit ihren Ecken
bogen auff dem Pösterlein lügen/ kan heutiges Tags wol widerholt wer-
den/ weiln man sonst niemah von so vilem Flattieren vnd Schmach-
ten gehöret hat. Vt qui confuunt puluillos sub omni cubito manus.

Ezechiel 13
6. 8.

Große Her-
ren werden
vnder die
gen on mit
Flattieren
angefüllt.

Den Kindern der großen Herren/ wird von jederman lobes-
werden/ also diese mit ihrem eignen Lob angefüllt/ ehe sie recht erwachsen
Vnd weiln sie in diser zarten Weiß zu leben/ außgezogen werden/ so
gedunckel es sie hernacher/ wann man ihnen ein Wahrheit sagt/ man
bringe einen Sonnenvogel auß der anderen Welt: Die künckliche Ge-
müter/ welche sich wie die Fischernetzen biegen/ weiln sie sehen/ daß der
Vorzug ihres Glückes/ durch ihr Schmachten befürdet wird/ vnd
daß

das solche Herzen mit dergleichen Dunsten begehren bedient zu seyn /
 spüren diesen so wenig / als das Wasser aus dem Fluß ; Wüthig
 Menschen werden ihr finden / so dem Affen sagen dörffen / daß er ein
 Aff seye : Dese Freiheit im Reden / findet man zwar in den Historien /
 aber nicht mehr in vnsen Sitten ; Das Podagram suchet gewöhnlich
 die Hüfte deren / so in Wollust leben / haß / das Flatteren aber / die
 Pallast der grossen Herren / vnd eben diß ist / was der wise Mann in
 seinen Sprüchen dem Hebräischen Text nach / hat wollen sagen : Si
 mia manibus nititur , & moratur in domibus Regis. Das ist / der Aff
 gebraucht sich seiner Händen / vnd wohnet in den Häusern des Königs.

*Prover. 30.
 Affen bey de
 Hoff. Salo-
 mons.*

Die Hebräer verstehen es dem Buchstaben nach von denjenigen
 Affen welche Salomon vber Meer hat lassen kommen ; Mit diesen Affen
 kamen die Schmeichler vnd Schalksnarren an dieses grossen Königs
 Hof / welches der Anfang seines Nahays gewesen. Die / so flatteren
 vnd schmeicheln / vnd die / so gern haben / wann man ihnen schmeichlet
 vnd flatteret / haben der Affen Natur / vnd ist dieses ganze höfliche
 schmeicheln ein laurer Affenwerk. Daher der hochgelehrte Prälat
 Fauius dessen geschriebne Bücher allererst auß guten Bibliotheken herfür
 gezogen worden / diße Wahrheit meisterlich durch ein Gedichte für Augen
 stellt.

*Fauius in ma-
 nipulo.*

Dieser sagt / daß ihrer zweyen / deren der eine ein grosser Schmeich-
 ler / vnd der ander ein aufrechter wahrhafter Mann gewesen / in das
 Land eines alten Affen kommen seyen / darinn ihr Herberg zutheilen /
 eben vmb die Zeit / als er von einer zimblischen Anzahl anderer seines Af-
 fen Geschlechtes seye vmbgeben gewesen / da fragte der Aff den Schmeich-
 ler / was er für ein Meynung von ihme habe / diser / damit er sich der
 Zeit nachrichtete / lobte ihne sehr / vnd sagte / er seye ein schöne liebliche
 Mann / vnd die / so ihne vmbgeben / seyen dero selbigen Blätter : Er seye
 ein Senur / vnd die / so vmb ihne herum stehn / seyen ihre Strahlen :
 Er seye so stark / als wie ein Löw / vnd sein ganz Geschlecht seye ein Ge-
 schlecht der Löwen.

*Ein schöne
 Gleichnuß
 von dem
 Affen.*

Diß gefalt mir / sagt der Aff / vnd stesse ihme ein gute Verehrung
 thum : Da aber die Red an den anderen kommen / gedachte er bey ihme
 selbst / er könne mit liegen / vnd sein Natur seye allezeit wahrhaftig zu seyn ;
 Wen dero halbe sein Gesell darinn / dz er eine Lug gesagt / belohnt ist wor-
 den / werde er billich vil besser willkom seyn / wann er die Wahrheit sage wur-
 de : Sagt dero halben ihme sein rund herauf / er seye ein Aff / vnd alle / die
 vnd ihne herum stehn / seyen laurer Affen wie er : Ab welchem die



Affen erachtet / ihne mit ihren Klatten angefallen. zerträgt / vnd als bald auß dem Hauß gestossen. Secht alhie den Stand dieser jetzigen Welt / man mag die Wahrheit nit gedulden: Die Ohrenseynd alle mit seydenen Worten verstopfft / von falschem Lob behöhret / vnd mit schändlichem Liebkosen angefüllt: Die Wahrheit findet bey ihnen keinen Zugang / vnd obwol sie ihne erwannt findet / seynd doch ihre Reden lauter Dörner / so die Haut verletzen. Die dem ansehen nach allerley ihre Freundschaften werden bisweil ab einer kleinen Freyheit im Reden eines guten Freunds zerrennt: Also daß es kein Wunder / wann die Klatteren also stark im Schwung ist / nitemahl die Schwachheit der Gemüter dieser Zeit nit ein einzige Freyheit der Worten gedulden noch ertragen mag.

Wieman nun gar zu vnmaßig im Loben ist / so hat man auch kein Maß in dem Schelten. Die jetzige / so ganz empfindlich / nit dem was die Ehr anerufft / vnd die so kein Wahrheit mögen gedulden vermeynen alle andere seyen vnempfindlich / dermassen achten sie nit anderer Leuten guten Namens nichts. Sie schneiden / sie zerhacken vnd zerstückten alles mit ihren Zungen / also daß nit wol ein Maß gefunden wird / in deren sie nit mehr rohes als gesotten Fleisch vorlegen. Die vbel nachredende Zungen seynd jetzmahlen den Schweiffen der Scorpionen gleich / eintweders stechen sie / oder seynd zustecken bettet. Niemahl waren sie mehrers entzündet / als eben zu vnserm Zeitalter. Sie seynd den Aegyptischen Fröschen gleich / von welchen im Buch Exodi geschriben wird: Et ascenderunt ranae, operueruntque terram Aegypti. Das ist / die Frösche seynd auß den Wasserflüssen auffgestiegen vnd haben das Aegyptenland angefüllt. Es ware zweiffels ohn ein großes Elend zusehen / daß die häßliche Thier auß dem Nilus herfret trochen / vnd sowol auff die seydene Berber / auff das silberne vnd goldene Geschütz Pharaonis / als auff die schleche Hütten der Armen schlichen: Jedoch ist diß heutiges Tags noch vil ein größere Straff / da vbel nachredende Zungen hören ihr Gift vber allerhand Personen vber Päpstliche vnd Bischöfftliche Insulen / vber Keyserliche vnd Königlichche Cronen / vber den Scharlach vnd groben Zwisch aufgigissen. Ein jeder empfindet die Straich / die er durch das vbel nachreden empfangen hat / sehr wol: Ein jeder begehrt Del vnd Balsam für seine Wunden vnd halter noch vnablässlich das Laseyßen in der Hand / anderer guten Namen noch mehrers zuvertzen. Der Ehr der Obrigkeiten der vbernehmen Herren vnd Frauen / vnd vsmahlen der allerschuldigen

Ehr abschneidet.

Exod. 8.
Ehr abschneidet
den Straff
der Fröschen.

Jungfrauen wird mit geschonet / die allgereweste Weamben kom-
 men oft ohne Schuld durch dieses Laster in Dignaden. Man vnder-
 scheidet sich alles zusagen / weisn andere alles annehmen vnd glauben.
 Peccatum humanarum mentium malum est, quod semper au diti
 zelanda figuntur. Et affirmationem sumit ex homine, quidquid non
 habet ex veritate. Dises ist die größte Vohheit / die sich in dem mensch-
 lichen Hers befindet / das man ein Wolgefallen hat / böses iur dichten /
 vnd dasjenige / was sonst kein Grund der Wahrheit hat / solches auß
 dem Mund des Ehrabschneiders bekommt. Zween Teuffel blasen
 gweylich das Feur des Ehrabschneiders an / der eine setzet sich auff
 die Zung des Vbelriachreders / vnd der ander in die Ohren des Zuhö-
 rers / diß seynd zweyn vnderschiedliche Wind / der erst der eine von der Por-
 ten / der ander von den Fenstern herfommt / wann einer dem andern die
 Wollen zuwirfft / siber man ein erschreckliches Spihl.

Nach dem Ehrabschneiden kommen die Narrenbotten / sambe den
 unrichtigen / vnerschambten Zotten vnd Worten / in welchen laider
 schmahalen etliche gottlose Eltern ihre kleine vnmündige Kinder vor
 dem Vater vnser vnderrichten / ab ihnen dardurch ein Wolgefallen
 zuhaben. Dese kleine Creaturen wissen oft noch nit ob sie ein Zungen-
 loben / da man doch schon wol waist / das sie dem Teuffel indienen / die
 erste Wonne empfangen. Dises Laster der narrißchen Zotten / vnd der
 Vnerschambtheit / so sein Lust mit vnächtigen Reden hat / ist ein Furier vnd
 Vnerschambtheit des Athesen / das ist / das man an keinen Götter glau-
 be / welcher ihme vor her gehet / wie die Meermauß dem Wahrsich: Eben
 auß gedraucht sich dise grobe vnd tölpische Gottlosigkeit etlicher kleiner
 unächtiger Auffzügen / die sich vor der Welt für geschick vnd verstan-
 dig loben ansehen / vnd vnder dem Schein / das solche Zottenreißer et-
 was einen schlechten Reymen machen / bringen sie etwas lächerliges
 vnd vnfruchtiges auff die Bahn / damit ein Kurzweil zunnachen / dar-
 durch sie vnder der Gesellschaft für Abgötter gehalten werden.

Als Aaron mit seiner Ruten in den Staub schlage / machte er
 die Schmaeten die allerschwärste Plag des Aegyptenlands herfür zu
 kommen: Eben also / weis nit wer / die Aeschen des Eylespiegels / vnd
 anderer dergleichen narrißcher Possenbücher gerühret / vnd diesen Vn-
 rath herfür gebracht hat. Ja wir sehen noch täglich durch ein hand-
 greiffliche Straff Gottes dergleichen Wurm vnd Duzifer herfür wa-
 chen / welche sich alles / was noch von der Gottlosigkeit vnd Zorche Got-
 tes in dem Christen humb vberig / vndersehn huiwogt zu freyßen.

Zween Teuf-
 sel blasen das
 Ehrabschnei-
 den an.

Narrenbössi-
 sche Zung ein
 Vorläufer
 ein des Athesen.

Meermauß.
 vln lib. 9.
 cap. 94.

Exod. 8.
 Schaldenat-
 ten vnd Zor-
 ten: d. i. r
 seynd Aegyp-
 tische schna-
 den.

D



Ihr blinde Leuth / ihr erkennet das Ubel nicht / vnd derothelich
achtet ihr es nicht / ihme bey euch Herberg zugeben: Ihr findet in allen
Dingen etwas zuadren / GDer aber wird Ursach finden euch zuer-
dammen. In eweren Mahlzeiten vnd Freudenstücken habe ihr Do-
ner / die euch blutig stechen werden / schaffe diese Heydnische Freuden
euch / vnd erweckt in euch ein wahre Christliche Ergötzigkeit. Wisset
nicht / das die Hewscherecken in der hämlichen Offenbarung / Bischen
der Jungfrauen / vnd Schwaiff der Scorpionen haben? Höret / was
der H. Augullinus hiervon sagt: Si quis fortè propterea non cogit
scit quia. non aduertit, aduertat de cetero: Atque vtinam inueniat
quod aduertat, ne Deus inueniat, quod euerat. Sed tamen quia non
quiescunt nasci spinæ in malè exultantibus, aduertamus iubilantibus
improbendam, offeramus Deo iubilantem coronandam.

Augul. in
Psal. 93.

Dise seynd zum Theil diejenige Vnordnungen / welche heutzige
Tage von den drey Sorten der Zungen / der eytlen / der Ehr abschne-
denden / vnd der Zotten reißlichen herfließen / damit ich nichts von den
stücken / schwören / vnd gottelästlichen rede / welche etwas an ihnen von
den Hölischen Zungen haben. Was für ein erschreckliches Meer der
Verderbens befindet sich bey diesem kleinen Glied des Menschen? Was
ist aber auch vmb GDeres Willen für ein Mittel darwider zuzufinden / wo-
temahl es eine von den größten Verhindernissen des Hays vnd der
Christlichen Vollkommenheit ist?

Mittel wi-
der die Laster
der Zungen.

Dises Ubel berührt die Zunge mit allein / sonder befindet sich auch in
Herzen / da muß man daß helfen / vnd kräftige Mittel anwenden. Als
seynd die Abscheulichkeit vñ Straff dergleichen Lastern wol erwidert. Als
eytelle Zung / welche sich im schwätzen / im lügen / im flatteren / vnd in
Weiber Geschwätz über / kompt gewöhnlich von einer kalten / lauen /
derträchtigen vnd müßiggehenden Seel her. Die kalte vnd laue ist wol
ler Duerstand; Die widerträchige begehret jederman wol gefällig zu
seyn; Die Müßiggängerin suche ihr Zeit in Eitelkeit / die sie in der
gendet nicht finden kan / zuverzehren. Dises Laster der Zungen / ist ein
Wirkung des Müßiggangs / alda muß man die Arzney anwenden
ein ernsthaftige Seel zumachen / damit man ab solchen Gesprächen /
sich einem Christlichen Menschen zimmen / ein Wohlgefallen habe /
vnd dem Affenweck ein starcken Widerstand thum. Endlich muß sie
in einer guten Übung beständig gehalten werden / daß sie kein Zeit
der Gesponß / wie der H. Thomas gar recht andeutet / werden einer

Leffen der
Gesponß.
S. Thomas in
Cant. 4. Es.
v. 11.

den den Weibern ihr Haar aufzubinden / dienen / also solle die Beschä-
 denheit der Leffen vnser Gedanken binden / damit sie nicht tausent-
 ler thörichte vnd ungerühmte Wörter außlassen. Sicut vitia eoc cinea
 labia tua. In deme der H. Ambrosius dise Wort des weisen Marins
 Sepipossellionem tuam spinis, außlegt: Ermahnet er vns einen Zaum
 von Dornen vmb vnser Erbgut zumachen; Vnd sagt / das wir kein
 kistres Erbgut / als vnser Seel / kein bessers Gold / als vnser Herz / kein
 bessers Silber / als vnser Wörter / haben / vnd für disen Schatz sollen
 wir ein Vollerck vnd Schanz machen. Possellio tua mens tua est,
 aurum tuum cor tuum est, argentum tuum eloquium tuum est. Die
 Wasserflüß seynd dem Meer von einem jeden Tropffen Wasser den Zins /
 vnd alle Menschen dem Verhail Gutes von einem jeden Wort die
 Nachnamtschafft schuldig. Ist dis nicht ein hoches Bedencken / die eytele
 Zungen im Zaum zuhalten?

*Amb. lib. 1.
Offic. c. 2.*

Was das vbel nachreden betrifft / komyt solches von ein r bäuri-
 schen großen Vnachtsamkeit / von einer bösen Freiheit vnd gefährli-
 cher Vmwohnheit her / welche ein Ursach ist / das man bisweilen den Leu-
 ten auch vnbedachtamer Weis vbel nachredt / dises Laster soll durch die
 Klugheit verbessert werden. Das andere nimbt seinen Ursprung auß ei-
 nem dullen vnd zerrüttigen Gemüt / das voller Gall vnd Bitterkeit ist /
 so dem Schaum durch den Zorn außflasset; Dann weil es sein Peyn vnd
 Wut in der Wolsahrt eines anderen findet / sucht es ein Trost vnd
 Wütering in desselbigen Verkleinerung / findet aber darinn ein newe
 Peyn / weil es sich / das sein vbel nachreden / eben wie der Schaum der
 Wellen ist / so sich in einem Fluss erwan an einem Felsen abtossen / ehe
 sie an das Gestade desselbigen kommen. Die große Gemüter aber / mache
 die Schmachreden durch die Vnschuld ihres Lebens verschwinden / wie
 die laufende helle Wasserflüß die kleine Sträublin: Alles / was der
 Schmachreder außsagt / das faller widerumb auß ihne / welcher in diser
 Welt mehrern Theils wie ein Nachtgespenst lebt / so von der Forcht
 seines elenden Gewissens gepeyniget wird / vnd sein Höll hie in diser
 Welt anfange / solche in der andern ohne End zuvollziehen; Dann was
 solte für ein Darmherzigkeit mit einem Ehrenschilder mögen gehalten
 werden / wann er in dem vbel nachreden absterbe? So vil der Schmach-
 reden seynd / so vil seynd der Todtschläg; Daher er aller blutig für den
 Richterstuhl Gottes komyt / daselst den Lohn seiner Bosheit zuem-
 pfahen.

*Wol r das
Ehr ab-
schneiden
komme.*

*Häßigkeit
der Ehral-
schneidung.*

Der H. Clemens beschreibet auß der Lehr des H. Petri zweyerley
 y

*S. Clemens
Epist. 1. ad
Jacobum.*

Sorten der Todtschläger / dann etliche tödten den Nebenmenschen mit der Hand / andere aber mit der Zungen / beide seynd gleich straffwürdig. Sicut homicidæ interfectores fratrum. & sicut homicidæ detractores eorum. Kein bessers Mittel ist für dieses schädliche Laster / als ein warme Lieb / vnd daß man dieses wilde Thier mit ganzem Ernst so lang im Zaum reuthe / bis es endlich ganz zahm worden.

Wie gefährlich die possierige Zunge seye.

Was die possierige Zungen belangen thut / kombe dise von einem lächerlich: n / leichtfertigen / schwachen / vnd in denen Sachen / die Gott betreffen / erkalttem Gemüt her / daß er endlich auch sein Gespöht auß geistlichen Sachen treibe / welches ein rechter Vorbote der Gottlosigkeit / oder des Atheismi selbst ist. Dise Gespenster / vnd vnzahle Raachgaster werden gewöhnlich durch die Vernunft nicht gebessert / dann ihr Herr vom Unglauben ganz wurmfichig vnd faul ist / sie seynd rechter Kinder des Ehans / vnzahle vnd wilde Menschen / welche in vil Unglück dieses Lebens gerathen / wofern sie sich nit mit ganzem Ernst bessern. In dem zukünfftigen aber / werden sie den Gewalt des Zorns vnd Raachs Gottes zur Straff ihrer Lasten finden. Ihr Belächter wird ein Belächter der brennenden Dörnen / oder aber das Gesang der brennenden Schnecken seyn. Gleiche / O ihr Edelreuth / der gleichen Post / vnd seye dessen / was ein fürneme Person sagt / eingedenck / nemblich daß ewere Zunge ein Rauchfaß der Gottheit seye / secht daß ewere Wörter wie ein Rauchwerk wahres Rauchwerk des Himmels / zu dem Thron Gottes löne aufsteigen.

Stephanus Die Zungen seynd ein Rauchwerk Gottes.

Die VIII. Verhinderung.

Ungeult in Empfindung der Schmach vnd Ungnaden / oder dergleichen schweren Zuständen.

Sleich wie die Menschen des eyelen Lobs sehr begierig / also seynd sie auch außs höchst in den zugfügigen Schmach empfindlich / es seyen gleich dise wahrhaffte / oder nur vermeinte: Man laß dise Saiten der Ehr nit also höstlich berühren / daß mans nit mercke / das wenigste verächtliche Wort erwecket ein Ungeult in einem solchen Gemüt: Ein Ungrad ist ein Donnerstrach / vnd ein einziger verächtlich: r Anblick eines Fürstens bringe mehr Forcht vnd Schrecken / als ein großes gelöstes Geldstück. Dise Menschliche Respect verur sachen ein große Verhinderung in der Übung der Tugend: Vad ein Seel / welche sich mit dergleichen Forcht ernuehet / wird allezeit in Angst leben: Wie

Empfindung der Schmach vnd unbillig.